



Foto Josef Griffel, Baar

Zuwanderung von Wildschweinen

Bericht der Arbeitsgruppe Schwarzwild
März 2016

Zusammenfassung

Die Wiederbesiedlung des Kantonsgebiets durch Wildschweine (Schwarzwild) wird im Kanton Luzern mit gemischten Gefühlen gesehen. Bäuerinnen und Bauern sorgen sich bezüglich der zu erwartenden Wildschäden an landwirtschaftlichen Kulturen. Die Schweinehaltungs-Betriebe fürchten die Möglichkeit der Ansteckung ihrer Tiere mit Wildkrankheiten. Die Jägerschaft, welche für Wildschäden finanziell mit aufkommen muss, sieht die Zuwanderung der Wildschweine ebenfalls mit Besorgnis.

Um die Folgen der Wildschweine-Zuwanderung von Beginn weg tragbar zu gestalten, wurde die fachübergreifende Arbeitsgruppe Schwarzwild gebildet. An sechs Sitzungen wurden zwischen September 2015 und Januar 2016 die Ausgangslage aufgearbeitet, die möglichen Risiken analysiert und Massnahmen zur Minimierung der Risiken zusammengetragen. Für verschiedene Fachbereiche wurden Merkblätter und Verhaltensempfehlungen erarbeitet. Darin sind auch die Erfahrungen aus andern Kantonen berücksichtigt.

Diese Grundlagen ermöglichen es allen involvierten Kreisen im Kanton Luzern, planmässig und koordiniert zu agieren. Die Bedenken und Vorbehalte gegenüber der wieder einwandernden Wildart werden ernst genommen; die Prävention läuft an, bevor Schäden zu beklagen sind. Der Informationsfluss zwischen den Akteuren wird intensiviert.

Kernaussagen und gemeinsam getragene Positionen

Lebensraum- potenzial	<p>„In den tiefen Lagen des Kantons, mit ausgedehnten Laub- und Laubmischwäldern und vielfältigen Ackerkulturen, besteht ein optimales Lebensraumpotenzial für Wildschweine, in den höheren Lagen eher nicht. Das maximale Reproduktionspotenzial der Wildschweine von bis zu 300 Prozent Zuwachs pro Jahr dürfte dadurch im Kanton Luzern nur lokal erreichbar sein.“</p> <p>Martin Bättig, Revierjagd Luzern</p>
Monitoring Wildschweine- Gesundheit (Konzept)	<p>„Das Monitoring des Gesundheitszustandes der Wildschweine im Kanton Luzern wird mit einer systematischen Untersuchung der auffälligen Tiere (Verhaltensauffälligkeiten, Organveränderungen etc.) starten. Daraus ist dann zu entscheiden, ob eine Ausweitung der systematisch untersuchten Tiere angebracht ist.“</p> <p>Meinrad Pfister, Suisseporcs</p>
Risikoanalyse	<p>„Wo Haus- und Wildschweine gleichzeitig vorkommen, steigt mit den Bestandesdichten auch das Risiko einer Krankheitsübertragung. Mit den Geodaten der Schweinehaltungsbetriebe und den potenziellen Wildschwein-Vorranggebieten wurden die wichtigsten Risikoräume ermittelt. Dort sollen prioritär Massnahmen zur Vermeidung von Direktkontakten zwischen Haus- und Wildschweinen ergriffen werden.“</p> <p>Thomas Stirnimann, Abteilung Natur, Jagd und Fischerei, IAWA</p>
Risikominderung Krankheits- übertragung (Merkblatt 1)	<p>„Haus- und Wildschweine können sich gegenseitig mit Krankheiten infizieren. In jeder Wildpopulation sind Krankheitserreger latent vorhanden und damit ein Risiko nicht auszuschliessen. Der Kontakt zwischen Haus- und Wildschweinen ist im Interesse beider Arten dringend auszuschliessen.“</p> <p>Martin Brügger, Veterinärdienst LU</p>
Empfehlungen an Schweinehalter (Merkblatt 2)	<p>„Die Empfehlungen des Schweinegesundheitsdienstes zuhanden der Schweinehaltenden beinhalten praktische Anweisungen für wildsichere Zäunungen und ergänzende Warnsysteme. Mit den Empfehlungen werden die Halterinnen und Halter informiert und sensibilisiert.“</p> <p>Alois Estermann, Schweinegesundheitsdienst Sempach-ZS</p>
Wildschaden- verhütung (Merkblatt 3)	<p>„Die Empfehlungen für die Landwirtschaft umfassen praktische Anweisungen und Abwehrmassnahmen, um Schwarzwildschäden an landwirtschaftlichen Kulturen zu verhindern oder zumindest zu vermindern.“</p> <p>Thomas Meyer, Abteilungsleiter Landwirtschaft, IAWA</p>

Schwarzwildjagd (Merkblatt 4)	<p><i>„Eine engagierte und kompetente Bejagung der Wildschweine in revierübergreifender Zusammenarbeit ist von Beginn der Zuwanderung an nötig. Es ist wichtig, die erfolgreichen Techniken und Praktiken von erfahrenen Schwarzwildjägerin-nen und -jägern zu übernehmen.“</i></p> <p>Urs Kunz, Revierjagd Luzern, Sektion Hinterland</p>
Kommunikation	<p><i>„Der Dialog zwischen Landwirten und der lokalen Jagdgesellschaft, zwischen benachbarten Jagdgesellschaften untereinander und mit der kantonalen Jagdverwaltung sowie die Öffentlichkeitsarbeit zu diesem Thema muss intensiviert und institutionalisiert werden.“</i></p> <p>Stefan Heller, Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband</p>
Resultate	<p><i>„Das Resultat der Arbeit von Begleit- und Fachgruppe besteht im vorliegenden Bericht inklusive den fünf Merkblättern sowie einer Liste von konkreten Massnahmen. Die involvierten und betroffenen Privatpersonen, Behörden und Organisationen können damit vorsorglich und koordiniert handeln, bevor sich Probleme ergeben.“</i></p> <p>Christoph Böhnner, Dienststellenleiter, lawa</p>

Auftrag und Ziele

Angeregt durch den politischen Vorstoss von Kantonsrat Urs Kunz über das rothenhafte Erscheinen des Schwarzwildes und die Auswirkungen für den Kanton Luzern (A 646/2015) hat die Dienststelle Landwirtschaft und Wald die Arbeitsgruppe Schwarzwild gebildet, um vorsorgliche Massnahmen zur Minimierung der Schäden durch Wildschweine im Kanton Luzern und zur nachhaltigen Sicherung des Gesundheitszustandes der Luzerner Hausschweinebestände zu erarbeiten. Zudem mussten Vorschläge zur Sicherstellung des Informationsflusses entwickelt werden.

Der Arbeitsgruppe wurden folgende Ziele gesteckt:

- Der Kanton agiert in Sachen Wildschweine frühzeitig und professionell.
- Die Sorgen und Nöte der Schweinehalter werden ernst genommen und Massnahmen zur Vermeidung von grossen Schadenfällen aufgegleist.
- Die involvierten Kreise werden zeitnah über das Vorgehen informiert.

Ausgangslage

Im Herbst/Winter 2014/15 sind 2 bis 3 Rotten Wildschweine in den Kanton Luzern eingewandert. Einzelne Tiere konnten erlegt werden, andere verunfallten auf der Strasse.

Seit 2005 verfügt der Kanton Luzern über ein Schwarzwildkonzept. Darin wird der Umgang mit Wildschweinen umschrieben, insbesondere bei dessen vermehrter Ausbreitung im Kanton Luzern. Es werden drei Phasen unterschieden:

- keine Präsenz von Wildschweinen
- Einmarsch von Wildschweinen
- dauernde Präsenz von Wildschweinen

Im Kanton Luzern werden rund 420'000 Hausschweine gehalten, teilweise auch im Auslauf. Dadurch besteht ein gewisses Risiko, dass sich die Hausschweine mit Erregern aus der freien Wildbahn anstecken könnten. Die Schweinehalter fürchten insbesondere den EP-Erreger, weil wegen der Sanierungsstrategie im Bereich EP bei einem EP-Fall eine Totalsanierung des Betriebes erfolgen müsste (Schlachtung des gesamten Bestandes).

Die Jagdgesellschaften ihrerseits sind aufgrund der Schadenvergütungsfragen verunsichert, weil sie aktuell für 50 Prozent der Schäden aufkommen müssten.

Vorgehen

An der Start-Sitzung (Begleit- und Fachgruppe) wurden die Bedenken und Anliegen aller Anwesenden offen gelegt und diskutiert. Dominik Thiel, der aufgrund seiner Tätigkeiten in den Jagdverwaltungen der Kantone Aargau und St. Gallen langjährige Erfahrungen mit Schwarzwild hat, gab zahlreiche Inputs zum Umgang mit dieser Wildart. Es hat sich gezeigt, dass besonders die Phase der erneuten Einwanderung bedeutend ist um wirksame Massnahmen zu ergreifen.

In drei Fachgruppen-Sitzungen wurden die in diesem Bericht, dem Konzept und den Merkblättern vorgestellten Massnahmen erarbeitet. Nun gilt es, die nachfolgend aufgelisteten Massnahmen und Empfehlungen umzusetzen:

Wer macht?	für wen?	was?	wie?	bis wann?
lawa	Öffentlichkeit	Medienmitteilung	Versand LU	März 2016
lawa/NJF & RJL	Jägerschaft	Konzept und Merkblatt 4	Briefsendung	April 2016
lawa/NJF	Polizei, Jagdaufsicht	Konzept	Mailversand	Februar 2016
Veterinärdienst	Veterinäre	Merkblätter 1 und 2	Mailversand	Februar 2016
SGD	Schweinehaltungen	Merkblatt 2	e-Newsletter, Link	laufend
lawa/LW	Bauernbetriebe	Merkblatt 3	Newsletter-Hinweis	April 2016
Bauernverband	Bauern/Bäuerinnen	Artikel	Bauernzeitung	April 2016
lawa/NJF & RJL	Obmänner/Jagdleiter	Vertiefung Thema	Tagung	August 2016
RJL Sektionen	Jägerschaft	Vertiefung Thema	Sektionskurse	2016/2017
SGD, ETH, HAFL etc.	Arbeitsgruppe	Wiss. Untersuchungen	Forschungsarbeit	in Planung
Arbeitsgruppe	Öffentlichkeit	Controlling, ERFA	Sitzung	25. Jan. 2017

NJF = Abteilung Natur, Jagd und Fischerei, lawa
RJL = Revierjagd Luzern

LW = Abteilung Landwirtschaft, lawa
SGD = Schweinegesundheitsdienst

Die Arbeitsgruppe Schwarzwild

Begleitgruppe

- Martin Bättig, Revierjagd Luzern, Sektion Pilatus
- Christoph Böbner, Leiter Dienststelle Landwirtschaft und Wald (lawa)
- Walter Bühler, Rechtsdienst Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartement Kanton LU
- Hugo Heller, Suisseporcs, Sektion Zentralschweiz
- Stefan Heller, Geschäftsführer Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband
- Urs Kunz, Revierjagd Luzern, Sektion Hinterland
- Meinrad Pfister, Suisseporcs

Fachgruppe

- Philipp Amrein, Fachleiter Jagd und Fischerei, lawa
- Martin Brügger, Veterinärdienst des Kantons Luzern
- Alois Estermann, Schweinegesundheitsdienst Sempach-Zentralschweiz
- Thomas Meyer, Abteilungsleiter Landwirtschaft, lawa
- Marie-Pierre Ryser, Abteilung Fisch- und Wildtiermedizin der Universität Bern
- Thomas Stirnimann, Abteilungsleiter-Stv. Natur, Jagd und Fischerei, lawa
- Dominik Thiel, Amt für Natur, Jagd und Fischerei des Kantons St. Gallen



Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartement
Landwirtschaft und Wald (lawa)
Centralstrasse 33
Postfach
6210 Sursee

Telefon 041 925 10 00
Telefax 041 925 10 09
lawa@lu.ch
www.lawa.lu.ch